

gedruckt

Manuskript

Nicht durchgesehen
Vervielfältigen, Abschreiben
Weitergeben nicht gestattet

ME

II. Aerzte-Kurs, Dornach, April 1921.

Heil-Eurhythmie.

1. Vortrag gehalten von Dr. Rudolf Steiner am 12. April 1921. (b)

Ich möchte mit diesen Nachmittagsstunden die ersten Keime-möchte ich sagen-einer Art Heil-Eurhythmie andeuten. Wir werden dazu heute eine Art Einleitung haben, um dann dasjenige, was wir da gewinnen, überzuleiten in den nächsten Tagen in bestimmte Formen. Ich möchte einiges Prinzipielle zunächst bemerken. Dasjenige, was bisher getrieben worden ist als **Eurhythmische Kunst** ist, Eurhythmie als Kunst, und als eurhythmische Kunst ist sie zu gleicher Zeit dasjenige, was auch von der Pädagogik und Didaktik als Eurhythmie für Kinder akzeptiert werden muss. Denn dasjenige, was bisher entwickelt worden ist als Eurhythmie, das ist durchaus hervorgeholt aus der Gestalt des gesunden Menschen. Und wir werden sehen, wie sich ergeben werden gewisse Anhaltspunkte, um ein Hygienisch-Therapeutisches aus dem Eurhythmischen herau zu gewinnen, wie sich manche künstlerische Formen nach der einen oder nach der andern Richtung metamorphisieren, um ebenzu dem zu werden, was man eine Art Heil-Eurhythmie nennen kann.

Es wird natürlich prinzipiell notwendig sein, zu betonen, dass diese beiden Formen, künstlerische Eurhythmie, die im Wesentlichen ist ein Ausleben desjenigen, was elementar in der Gestalt und in den Bewegungstendenzen des menschlichen Körpers liegt, dass diese künstlerische Eurhythmie sowohl für den Anblick wie auch eben für die Ausbildung

Heil-Eurhythmie

12. April 1921, Dornach,

- 2 -

des gesunden menschlichen Organismus, für das seelisch-geistige-körperliche Ausbilden des gesunden menschlichen Organismus als das Richtige angesehen werden muss; aber man kann eben hinarbeiten nach einer Heil-Eurhythmie, welche sehr weit gehen kann in der Behandlung von irgend welchen chronischen und akuten Zuständen, die aber namentlich auch in dem Fall sich als sehr richtig und zweckmäßig erweisen wird, wenn wir uns bemühen, heranrückende Krankheiten, Anlagen zu Krankheit, gewissermassen prophylaktisch-eurhythmisch zu behandeln. Da haben wir dann allerdings ein Element gegeben, wo das didaktisch-pädagogische Element der Eurhythmie übergehen wird müssen allmählich in das hygienisch-therapeutische. Für diejenigen aber, die künstlerische Eurhythmie treiben wollen, möchte ich ausdrücklich betonen, dass sie in intensiver Weise, wenn sie eurhythmisches Kunst treiben wollen, das werden vergessen müssen, was sie sich in diesen Stunden hier aneignen. Denn gerade auf diesem Gebiete wird man im strengsten Sinne auseinander halten müssen dasjenige, was zu hygienisch-therapeutischem Ziel angestrebt wird und dasjenige, was in der Eurhythmie als das Künstlerische angestrebt werden muss. Und wer beides wird durcheinander werfen wollen, wird sich erstens seine eurhythmische Künstlerschaft zerstören und zweitens in Bezug auf das therapeutisch-hygienische Element nichts besonderes erreichen können. Es wird ja ohnedies, wie die folgenden Stunden zeigen werden, notwendig sein, dass man, um anzuwenden das hygienisch-therapeutische Element der Eurhythmie, dass man dazu wird gewisse Kenntnisse, die wie in eine Art Gefühl für die Bildung des menschlichen Organismus übergehen, dass man wird solche physiologischen Kenntnisse beim Anwenden, beim praktischen Anwenden durchaus haben müssen.

Nun, nachdem ich das vorangeschickt habe, möchte ich, wie es sich mir angemessen erweist gerade für die Ziele, denen wir entgegenstreben, möchte ich eben genauer eingehen auf dasjenige, was nun der menschlichen

Heil-Eurhytmie
12. April 1921, Dornach,

- 3 -

Eurhytmie überhaupt zugrunde gelegen ist. Wenn man verstehen will, was Eurhytmie nach ihren verschiedensten Inhalten ist, man muss zunächst ein gewisses Verständnis erwerben sich für den menschlichen Kehlkopf. Die andern menschlichen Sprachorgane, sie werden wir gerade im Verlaufe unserer Uebungen im Zusammenhang mit dem menschlichen Kehlkopfe kennen lernen. Aber das erste, das wir uns aneignen müssen, wird sein müssen eine gewisse Kenntnis des menschlichen Kehlkopfes und seiner ganzen Bedeutung für die menschliche Organisation überhaupt. Man ist viel zu sehr geneigt, ein einzelnes menschliches Organ wie eine Sache für sich zu betrachten. Das ist es aber nicht. Das ist kein menschliches Organ. Jedes menschliche Organ ist ein Glied der Gesamtorganisation. Es ist zu gleicher Zeit eine metamorphosische Umänderung gewisser anderer Organe. Im Grunde genommen ist jedes für sich abgeschlossene menschliche Organ eine Metamorphose der anderen für sich abgeschlossenen Organe. Da haben wir allerdings die Sache so, dass gewisse menschliche Organe und Organgruppen sich erweisen als genauer, präziser - möchte ich sagen - den Charakter der Metamorphose in sich tragen, andere weniger. Aber ein solches Beispiel, wo wir nur durch eine richtig verstandene Metamorphose eindringen können, von einem Organ aus in das Wesen des menschlichen Organismus, das ist der Kehlkopf. Erinnern Sie sich nur einmal aus Ihren anatomischen und physiologischen Erkenntnissen, wie eigenartig dieses Organ des menschlichen Kehlkopfes gestaltet ist.

Es ist dasjenige, was ich sagen will, nur durch ein - ich möchte sagen - Goethehaftes Anschauen dieses menschlichen Kehlkopfes zu gewinnen. Aber wenn Sie sich bemühen, dieses Goethehafte Anschauen der betreffenden Organe, auf die wir jetzt rekurieren wollen, anzustreben, so werden Sie sehen, dass es damit geht. Wenn Sie den Kehlkopf zuerst nehmen als eine nach oben gerichtete Fortsetzung der Luftröhre, so werden Sie als Charakteristisches finden, wenn Sie ihn seinen Formen nach studieren,

dass er ^{ist} ein umgewandeltes, von vorne nach rückwärts gewendetes Stück der menschlichen Organisation, von einem andern Orte ein anderes Stück menschlicher Organisation umgewendet. Stellen Sie sich vor das Hinterhaupt des Menschen, mit Einschluss der Gehörpartie, und denken Sie sich das, was Sie sich da vorstellen als Hinterhaupt des Menschen mit Einschluss der Gehörpartie, insofern sie in diesem Teil des Menschen lokalisiert ist, mit Ausschluss des Vorderhirns zunächst und fortgesetzt nach unten so, dass es übergeht in den menschlichen Brustkorb mit seinen Rückenwirbeln, aber mit dem Ansatz der Rippen, die vorne das ^{viel} weitere Brustbein haben, das überhaupt unten ganz wegfällt. Also Sie stellen sich vor dieses organische System, das weniger genau abgegrenzt ist, das ich jetzt angeführt habe, der rückwärtige Teil des Kopfes einschliesslich der Gehörpartie, hinunter erweitert zum Brustkorb.

Und nun denken Sie sich diese Partie etwas ummetamorphosiert. Denken Sie sich namentlich sehr klein geworden den Durchmesser der Rippen. Denken Sie sich dasjenige, was sehr weit ist an den Rippen am Brustkorb, hier in eine Röhre verwandelt, das Knochige ins Knorpelige umgesetzt, und denken Sie sich für dasjenige, was ich als Kopfpartie abgesondert ~~habe~~, dachten Sie sich ersetzt dasjenige, was im Kopf wirklich ausgefüllt ist mit einer flüssigen-festen Masse, das denken Sie sich ausgefüllt so, dass die weniger ausgefüllten Partien des Hauptes, dass die dort mehr löcherig gebliebenen Partien des Hauptes, dass diese ausgegossen wären, und dann dasjenige wegbleibe, was jetzt ausgefüllt ist mit etwas dickerer Gewebsmasse, dann, wenn Sie sich diese Ummetamorphosierung denken dieses Teiles des menschlichen Organismus, dann bekommen Sie die Kehlkopfmetamorphose. Ein umgedrehtes Hinterhaupt mit daran angesetztem Brustkorb. Die Fortsetzung in dem Kehlkopf nach oben ist wirklich eine Art Hinterkopf, metamorphosiert. Es ist so, dass die Bildekräfte, die ~~metrischen~~ Bildekräfte für den Kehlkopf tatsächlich ein Umwenden vollzie-

hen, wenn wir sie vergleichen mit denjenigen, die die Bildkräfte sind für die angezeigte Partie des Hinterhauptes mit dem Brustkorb daran. Wir tragen gewissermassen in unserer Brust mit dem Kehlkopf, wenn wir die Sache ätherisch betrachten, einen zweiten Menschen, der allerdings in einer gewissen Weise verkümmert ist, aber die Ansätze, das Verkümmerte doch in einer gewissen Ausbildung zu haben, sogar in sich trägt. Würde dasjenige, was ich Ihnen geschildert habe, wiederum zurückgewendet und als Hinterkopf erscheinen, so würde es ja nach den Bildungskräften sich nach vorn ansetzen müssen, an die vorderen Hirnpartien.

Diese Tendenz, so etwas anzusetzen, ist beim Kehlkopf auch vorhanden. Deshalb hat der Kehlkopf in seiner Nachbarschaft die Schilddrüse. Und dasjenige, was Ihnen in der neueren Physiologie entgegentritt als die eigentümlichen Bedingungen der Schilddrüse, das werden Sie metamorphisch **sisch** verstehen, wenn Sie in der Schilddrüse sehen können eine Art dekadenten Vorderhirns, das gewissermassen Funktionen hat, die es beim sprechenden Menschen dem Vorderhirn abnimmt. Es muss mittun, die Schilddrüse mit dem Vorderhirn im Zusammenwirken. Wenn sie also in irgend einer Weise kränkt, so können Sie sich leicht vorstellen, was da für Zustände eintreten, weil der Mensch, indem er eben die Schilddrüse hat, einfach daraufhin organisiert ist, sie als ein mehr dem Brustum Menschen angehöriges Denkorgan mitzuverwenden.

Nun ist dasjenige, was ich als die ätherischen Bildkräfte bezeichnet habe, die ja wirken um diesen zweiten Menschen, der sich so umgekehrt in uns hineinsetzt, um diesen zweiten Menschen zustande zu bringen, diese ätherischen Bildkräfte, die sind in der Tat sehr differenziert und es ist so, dass wenn in uns zustande kommt die Atmung, und sich auslebt die Atmung in Sprechen oder Singen, wenn also diese - von einem gewissen Standpunkt aus muss man es durchaus so nennen - modifizierte Atmung in Sprechen und Singen, wenn sich diese ausschaltet, dann ist das ganze or-

gansystem des Menschen, das ich zuerst gezeichnet habe, im Hinterhaupt des Menschen usw. bis in die Brust hinein, in einer solchen inneren Bewegung, dass diese Bewegung ihre Reflexe erlebt in der Kehlkopforgанизation. Und wir haben dann uns vorzustellen, dass dasjenige, was durch dieses ganze System - das ist auch nichts anderes mit dem Ohr zusammen als ein Kehlkopf, nur metamorphosiert (rot), da ist ein Vorderhirn - dass dieses ganze System hier Wirkungen hervorruft, die sich reflektieren. Sodass unser Kehlkopf dasjenige als Kräfte nach rückwärts eurhythmisirt, was wir denken, fühlen usw. Diese Eurhythmie ist tatsächlich in uns vorhanden. Unser Kehlkopf eurhythmisirt.

Und wir haben dann die Aufgabe, dasjenige, was sinnlich-übersinnlich durch diese Reflexionen des Kehlkopfes zustande kommt, das wiederum umzudrehen und zu übertragen nun ins Sichtbare, so dass durch unsere (Armen) Arme dasjenige zum Ausdruck kommt, was wiederum das Zurückübertragen ist. Wir haben es also da tatsächlich zu tun mit etwas, was aus der menschlichen Organisation unmittelbar geholt ist.

Man muss sich nun bewusst werden, dass damit hingedeutet ist auf dasjenige Organ, welches gewissermassen als ein anderer Kopf mit seiner Fortsetzung nach unten in die rhythmische Organisation hinein verlegt ist. Unser gewöhnlicher Kopf, der mehr oder weniger denkerische Kopf, unser gewöhnlicher Kopf, der hat die Eigentümlichkeit, dass er dasjenige, was als Rhythmisches in ihn heraufschlägt, namentlich durch den Rhachnoidalraum dab-, was eine Fortsetzung der Atmung ist, was da in ihm heraufschlägt, das in Ruhe zu verwandeln. Dadurch, dass das in Ruhe verwandelt wird, was unten Bewegung ist im Rhythmisichen System, dass also Gleichgewichtslage entsteht, Statisches entsteht aus dem Bewegen, sich gegenseitig in der Bewegung bedingenden, aus dem Dynamischen, dass also



12. April 1921 Dornach.

- 7 -

Statisches entsteht in unserem Haupte aus dem Dynamischen, dadurch ist das Denken bedingt. Und umgekehrt wiederum. Umgekehrt ist es so, dass dasjenige, was wir in der Ruhe des Hauptes entwickeln, in der Statik des Hauptes entwickeln, dass das zurückwirkt auf die Dynamik des rhythmischen Menschen, und zwar im wesentlichen zunächst verlangsamt. Es ist in der Tat so, dass unnatürliche Anstrengungen des Seelisch-Geistigen durch das Haupt verlangsamt wirkt auf die Zirkulation. Und eine weitere Folge davon ist, dass chaotisches Denken, schlampiges Denken, dass das die Rhythmie in Arhythmie verwandelt, natürlich ^{en}/Rhythmus, der sich im rhythmischen System des Menschen abspielen soll, in Arhythmisches verwandelt, sogar dann, wenn es ausartet eben in Antirhythmisches. Und beobachten muss man den Zusammenhang, wenn man den Menschen verstehen will, zwischen Zirkulations und Atmungssystem und dem schlampigen, chaotischen Denken und auch dem logischen Denken, denn das logische Denken als solches hat in sich die Tendenz, den Rhythmus zu verlangsamen, träge zu machen. Das logische Denken hat den Eigensinn, aus dem Rhythmus herauszufallen. Daher wird dasjenige Seelenleben, das wiederum in den Rhythmus hineinfallen will, das wird über die blosse Logik hinausstreben und wird versuchen, Sätze, Verse so zu gestalten, dass sie nicht im Sinne der Syntax, sondern im Sinne des Rhythmus ablaufen. Indem man von der Prosa, die die Feindin des Rhythmus ist, wenn sie nicht gerade rhythmische Prosa ist, indem man von der Prosa, die die Feindin des Rhythmus ist, in der Poesie wiederum zurückstrebzt zum Rhythmus, versucht man wiederum menschlicher zu werden. Ich behaupte ja nicht, dass man nach der Tierseite hin durch das Logische sich entwickelt.

Sie können sich immerhin, wenn Sie wollen, vorstellen, dass man sich zum Engelhaften entwickelt; aber eben wenn man wiederum zurückstrebzt vom Logischen zum Menschlichen, so handelt es sich darum, dass man in die Aufeinanderfolge der Silben, in die Silbenbewegung, in die Lautbewegung, in die Satzgestaltung wiederum das hineinbringt, was nicht die Logik, nicht

12. April 1921 Dornach.

- 8 -

die Syntax fordert, sondern was der Rhythmus fordert. Wir müssen hören auf den rhythmischen Menschen, wenn wir wollen in die Poesie zurück, wir müssen hören auf den Kopfmenschen, wenn wir wollen in die Prosa zurück.

Das wird Ihnen andeuten, wie in der Tat ein Zusammenhang ist, zwischen dem ganzen offenbaren Menschenteil, den ich Ihnen geschildert habe, und dem, der sich als eine Metamorphose dieses Menschenteiles etwas verbirgt. Aber in uns ist er, dieser Eurhythmiker, der als Aetherleib des Kehlkopfes eine ganz deutliche Eurhythmie ausführt, was aber, wie Sie aus alle dem entnehmen können, das ich Ihnen dargestellt habe, innig zusammenhängt mit der normalen Ausbildung unseres Atmungssystems, unseres ganzen Zirkulationssystems und damit natürlich auf dem Umwege durch das Zirkulationssystem sogar mit dem Stoffwechselssystem.

Nun handelt es sich darum, dass alle möglichen Anlässe gegeben sind, dass diese ganze komplizierte Einrichtung, auf die ich Sie hier hingewiesen habe, auf dieses Ineinanderpassen eines nach vorne strebenden und eines nach rückwärts strebenden Systems, dass diese Einrichtung sehr leicht aus den Fugen kommen kann. Man kann eigentlich sagen, sie ist bei den wenigsten Menschen unserer heutigen Kultur in den Fugen. Und es wird nötig sein, sich in dieser Richtung eine gewisse Beobachtungsgabe anzueignen aus dem Grunde, weil, wenn z.B. im kindlichen Alter die Kopforganisation des Menschen so gehandhabt wird, dass die Sünde wider die rhythmische Organisation zu gross wird, weil dann tatsächlich indem sich in der menschlichen Organisation - ich möchte sagen - lawinartig die kleinen Anlässe zu grossen Wirkungen ausbilden, weil dadurch tatsächlich alles Mögliche in späterem Alter entstehen kann, einfach durch eine Unregelmässigkeit im Zusammenhange desjenigen, was ich jetzt geschildert habe. Es ist z.B. von einer ausserordentlichen Bedeutung, wenn man einmal Kinder darüber hin ansieht, inwiefern sie das mehr unbewusste Leben in Rhythmus in ihrem ganzen Seelenleben vorherrschend haben gegenüber dem beruhigenden Elemente der Kopforganisation. Haben

Heil-Eurhytmie

12. April 1921 Dornach.

- 9 -

Sie das, herrscht vor das rhythmische System, prädominiert es, dann muss man wirklich darauf aufmerksam machen, ob nicht da in der Erziehung des Kindes etwas zu geschehen habe. Zeigt sich das nach und nach wie habituell, dann ist es notwendig, dass etwas geschieht. Nämlich dann ist notwendig, dass mit dem Kinde, das durch die Anomalie, auf die ich eben hingedeutet habe, immer aufgeregter und aufgeregter wird, wenn es immer zappiger und zappiger wird, wenn man nichts anfangen kann mit ihm, dann ist es notwendig, dass man versucht, in seine ganze Organisation etwas Jambisches hineinzubringen. Und man kann dass dadurch, dass man das Kind gehen lässt so, dass es immer mit vollem Bewusstsein - es muss dazu angeleitet werden - als Erstes nach vorne bewegt die linke Hand und den linken Arm, nachher den rechten Arm, sodass das Bewusstsein wird. Aber es muss das Bewusstsein haben, das ist der Erste, und ist der Erste gewesen - während der ganzen Uebung muss das Bewusstsein vorherrschen; das war der erste, und dann der; mit dem hat es angefangen, mit dem linken.

Man kann das Ganze unterstützen dadurch, dass man es eben gehen lässt und ausschreiten lässt mit dem linken Bein und das rechte nachziehen lässt. Sodass die Handübung, - es kann ja das morgen noch hier geübt werden im Zusammenhange mit etwas anderem - sodass sich die Handübung und Armutübung in der Tat anschliesst der Beinübung und Fussübung, die dann nur eine Unterstützung ist. Das Wesentliche, worauf es ankommt, das ist schon die Armutübung. Man kann das Kind in dieser Weise jambisch, wie man es nennen kann, üben lassen, dann wird man sehen, wenn man solche Uebungen lange genug fortsetzt, dass sie beruhigend wirken auf ein zappeliges Kind, auf ein aufgeregtes Kind und dergleichen.

Aus Ihren eurhythmischen Kenntnissen heraus könnten Sie etwa sagen, Sie lassen das Kind mit dem linken Arm ein halbes A machen und dann dieses halbe A abschliessen zu einem ganzen A mit dem rechten Arm, und so fort, indem das Kind dabei in Bewegung ist, und das A nicht auf einmal zustande kommt, sondern eben nach und nach, nacheinander, also aus

12. April 1921 Dornach.

- 10 -

Bewegungen bestehend nach und nach zustande kommt.

Haben Sie aber ein Kind, das phlegmatisch ist, welches nicht auffassen will, - unsre Waldorflehrer kennen diese Kinder sehr gut, sie können einen manchmal ganz leise zur Verzweiflung bringen, sie hören eigentlich alles nicht, was man ihnen sagt, es geht alles an ihnen vorbei, wir würden gut tun - natürlich kann man es nicht gleich von Anfang an alles machen, das ist ein Element, das schon in die Waldorf-Pädagogik auch noch hineinkommen wird - man wird aber gut tun, wenn man dieses Kind trochäisch behandelt, nämlich jetzt umgekehrt. Man lässt dieses A so entstehen, dass das Kind weiss: zuerst rechter Arm, linker Arm, rechter Arm, linker Arm; und dann wiederum rechtes Bein vorsetzen, linkes Bein nachziehen, - also die Armbewegung, die sich zum A formt, aber zum nacheinanderentstehenden A formt, diese durch die Beinbewegung, Fussbewegung unterstützen lassen.

Es ist ganz besonders darauf zu achten, dass diese Dinge so gemacht werden, dass sie im Bewusstsein des Kindes leben, dass das Kind also wirklich das Bewusstsein hat, das eine Mal: der linke Arm war der erste, das andere Mal: der rechte Arm war der erste.

Sie werden finden, dass diese Dinge einem dann schwer verständlich werden, für das innere Begreifen Schwierigkeiten bieten, wenn man ganz und gar im heutigen Sinne Physiologe ist, wenn man im heutigen Sinne Physiologe ist und glaubt, alles Seelenleben des Menschen wäre durch das Nervensystem vermittelt, wenn man also nicht weiss, dass das Fühlen durch das rhythmische System vermittelt wird und nur das Vorstellen durch das Nervensinnesystem, und durch das Stoffwechselsystem vermittelt wird das Wollen, wenn man diese Dinge nicht kennt, dann kann man sehr schwer sich zu der Vorstellung durchringen, was es für das ganze seelisch-geistige Wesen und auf der anderen Seite auch für das leiblich-physische Wesen des Menschen für eine Bedeutung hat, was an irgend einer Stelle des menschlichen Leibes geschieht. Derjenige, der auf einem solchen Fel-

12. April 1921 Dornach.

- 11 -

de wirklich sich Beobachtungsgabe aneignet, der weiß, wenn einer ungeschickt ist in irgend einer Hand, dass er, wenn er ungeschickt ist in der Fingerbewegung und dergl., auch zeigt ganz bestimmte Denkart, die man vergleichen kann mit dem, was in den Fingern geschieht. Und sehr interessant ist wirklich, den Zusammenhang zu studieren zwischen der Art und Weise, wie jemand den Armmechanismus und die Fingerphysiognomie beherrscht, mit dem, wie er denkt; denn dasjenige, was der Mensch geistig-seelisch darlebt, geht eben nicht bloss aus dem Gehirn und seinem Nervennetz hervor, sondern tatsächlich aus dem ganzen Menschen, und man muss verstehen lernen, man denkt nicht bloss mit dem Gehirn, man denkt auch mit dem kleinen Finger und mit der grossen Zehe. Es hat eine gewisse Bedeutung, Leichtigkeit gerade in den Gliedmassen sich anzueignen, denn es gibt Leichtigkeit auch in Bezug auf das Seelenleben. Diese Dinge können, wir werden das schon in den weiteren Stunden sehen, im Grunde genommen, eigentlich nur dann getrieben werden, wenn man für die Schule die nötigen Mittel hat, um wirklich vollständig Schulhygiene neben dem Unterricht zu treiben. Es kann z.B. durchaus vorkommen, dass ein Kind die besondere Eigentümlichkeit hat, dass es sagt wir-nicht zu der Auffassung geometrischer Figuren kommt. Sie werden dem Kinde dann einen grossen Dienst tun, wenn Sie es, so schwer es geht, dazu veranlassen, zwischen der grossen Zehe und der nächsten Zehe einen kleinen Bleistift zu nehmen, den zu halten und mit dem wirklich richtige Buchstaben aufzuschreiben. Das ist etwas, was eine gewisse Bedeutung hat, und was auf einen Zusammenhang im Menschen durchaus ganz berechtigter Weise hinweist.

Nun kann es sich gerade beim Kinde darum handeln, dass man sieht, es schnappen gewissermaßen die drei Glieder des Organismus nicht ordentlich ineinander ein. Es ist ja ein grosser Teil der Anomalien des Lebens eigentlich beruhend auf einem solchen nicht ordentlichen Ein-

12. April 1921 Dornach.

- 12 -

schnappen. Vor allen Dingen die Kinder haben Kopfschmerz, gleichzeitig merkt man, dass in der Verdauung etwas nicht in Ordnung ist usw. Die manigfältigsten Zustände können da auftreten. Wir werden noch weiter Bemerkungen darüber zu machen haben an der Hand weiterer Uebungen, die in den nächsten Tagen gezeigt werden sollen. Aber man kann, wenn man vor einer solchen Tatsache steht, wie die eben angedeutete, man kann schon mit dem Kinde oder mit Kindern viel erreichen, wenn man sie die folgende Uebung machen lässt: Ein eurhythmisches I, wie Sie es schon kennen, ein eurhythmisches A und ein eurhythmisches O, aber so, dass man mit den Kindern das I machen lässt mit dem ganzen Oberkörper; ich möchte hier ausdrücklich betonen, damit namentlich unsere ärztlichen Freunde es wissen: dasjenige, was in der Eurhythmie das Wesentliche ist, und wodurch auch für die Kunst-Eurhythmie das Wesentliche bewirkt wird, das ist nicht die blosse von aussen angedeutete Form des gestellten Gliedes, sondern das ist dasjenige, was zustande kommt, wenn in dem gestellten Gliede die Streckung des Gliedes oder Beugung des Gliedes gefühlt wird, das in dem Gliede gefühlte ist es, worauf es ankommt. Nehmen Sie also an, Sie machen durch beide Arme ein I, so erscheint auch nach aussen dieses I nicht richtig, wenn Sie etwa bloss auf die Zeichnung schauen, auf den Formgehalt, sondern Sie müssen zugleich, und Sie sehen es dem Menschen an, das Gefühl haben, er fühlt während er das macht, die Streckekräfte. Ebenso, wenn ein Mensch z.B. das E macht, so kommt es nicht darauf an, dass er bloss dieses macht (kreuzen), sondern er fühlt, hier legt sich das eine Glied an das andere an. In dem Fühlen des einen Gliedes an das andere, darin liegt das E in Wirklichkeit. Und dasjenige, was man sieht, ist eben der Ausdruck für dieses Fühlen des einen Gliedes durch das andere. Denn das, was Sie da vollziehen, ist nichts anderes, als was Sie vollziehen, indem Sie schauen. Ein E führen Sie fortwährend aus, indem Sie die rechte Augenachse mit der linken kreuzen, um nun eine gekreuzte Linie zu bekommen. Das ist eigentlich das Ur-E; Und dasjenige,

12.April 1921 Dornach.

was hier ausgeführt wird, ist ja im Grunde die Nachahmung der Sache, die man in diesem E vollzieht, denn der Kehlkopf macht nach in dem E-Sprechen ganz genau dieselbe Form im Aetherischen.

I A O

Also ist es notwendig, sage ich, dass Sie dann die Uebung mit dem Kind machen, dass Sie das I mit dem Oberkörper machen lassen, das heisst, dass das Kind anfängt, den Oberkörper in Strecklage zu versetzen. Es fühlt den ganzen Oberkörper gestreckt, es macht so, dass es mit den Beinen das A macht, und es macht das O, indem es einen Arm so bewegt. Das aber lassen Sie das Kind möglichst rasch hintereinander machen: strecken des Oberkörpers, vertikal in die Höhe, Auseinander der Beine O-Bewegung mit den Armen (voraus), wiederum ab, an, ab, an. Und man kann eine solche Sache durchaus auch im Chor mit den Kindern machen. Es ist natürlich dann festzuhalten, dass es ja im Grunde genommen nötig wäre, dass man um solche Uebungen auszuführen, nicht klassenmäßig die Uebungen treibt. Die Kunst-Eurythmie und die Eurythmie, die wir sonst aus pädagogische-didaktischen Gründen betreiben, die sollen klassenmäßig betrieben werden; das gehört so, da gehören die Kinder gleichen Alters usw. zusammen. Aber man müsste, um nun übergehen zu lassen die gewöhnliche Klasseneurythmie in diesen schon an die hygienisch-therapeutischen Eurythmie anknüpfenden Sachen, man müsste nun aus den verschiedenen Klassen diejenigen herausnehmen, die man gerade durch ihre Besonderheiten, die ich vorhin charakterisiert habe, durch ihr Nichtzusammenstimmen der drei Glieder der menschlichen Wesenheit für nötig befindet, dass sie eine solche Uebung machen. Man kann sie dann aus den verschiedensten Klassen herausnehmen und man kann dann mit diesen besonders dafür geeigneten diese Uebungen machen. Aber das müsste eigentlich dann gemacht werden, wenn man tatsächlich hygienische Eurythmie therap. Eurythmie in der Schule treiben wollte. Aber schon das, nicht

wahr, bringt uns eigentlich im Grunde genommen auf den Weg, der in seiner weiteren Verfolgung eben dazu führen soll, dass wir hier durch bestimmte Bewegungen, die nur Metamorphosen sind des gewöhnlichen Eurythmischen, dass wir die werden studieren und in ihrer Wirkung auf die menschliche Organisation verfolgen. Tatsächlich ist es so, dass - sehen Sie - wir haben im Innern Organe, diese Organe haben gewisse Formen; in diesen Formen können Anomalien liegen. Jedes Organform steht in einem gewissen Zusammenhang mit einer möglichen Bewegungsform des äusseren Menschen. Sodass Sie sagen können: nehmen wir an, irgend ein Organ, meinetwillen die Galle, neigt zum Deformieren, zum Annehmen einer abnormalen Form, es gibt eine Bewegungsform, welche dem entgegenwirkt, und so für jedes Organ.

Nach dieser Richtung hin wollen wir dann das Weitere gestalten. Ich wollte dieses heute als Einleitung geben, um Sie zunächst auf den Weg zu bringen in dieser Sache.
